



**Weststrasse im Wandel** Zwei Untersuchungen  
zum Leben an der Weststrasse – eine Befragung  
und eine fotografische Erkundung



Stadt Zürich  
Stadtentwicklung

z

hdk

Zürcher Hochschule der Künste

Zürcher Hochschule  
für Angewandte Wissenschaften

zh  
aw

Soziale Arbeit



---

# Inhalt

**Vorwärts zur Normalität.** Einleitung, Seite 2

**Unter der Lupe.** Fakten zur Weststrasse, Seite 4

**Indikatoren des Wandels.** Fotografische  
Beobachtung, Seite 23

**«Menschen, die draussen etwas trinken und grillieren.»** Ergebnisse der Befragung, Seite 25

---

# Vorwärts zur Normalität Was bedeutet es, wenn bald nur noch wenig Verkehr durch die Weststrasse rollt?

---

Günther Arber, Stadtentwicklung Zürich

Woran denken Sie beim Stichwort Weststrasse? Vermutlich wie viele andere auch an den Strassenverkehr. Und vielleicht auch an dessen Auswirkungen auf die unmittelbare Umgebung. Möglicherweise klingen Bezeichnungen wie «Zürichs hässlichste Strasse» oder gar «Auspuff der Nation» an, mit denen die einstige Quartierstrasse auch schon versehen wurde. **Seit 1971 hat die Weststrasse als Teil der sogenannten Westtangente die Funktion einer halben Autobahn.** Mit entsprechenden Folgen: Autokolonnen, Lastwagen, Verkehrslärm, Abgase und schmutzige Fassaden prägen das Bild.

## Völlig neue Rahmenbedingungen

In Kürze werden sich diese Verhältnisse aufgrund übergeordneter Verkehrsentscheide grundlegend verändern. Mit der Eröffnung der Zürcher Westumfahrung kann die Weststrasse nämlich zu einer Tempo-30-Quartierstrasse umgebaut werden. Die prognostizierte Verkehrsabnahme von 90% und die damit einhergehende Abnahme der Lärm- und Schadstoffbelastung für die Anwohnerschaft ist natürlich grundsätzlich genauso zu begrüßen wie die aufgrund wieder gewonnenen Vertrauens in die Zukunft zu erwartenden höheren Investitionen der Besitzer in ihre Liegenschaften. Doch was bedeuten diese unbestreitbaren Verbesserungen? Wer profitiert davon und wer allenfalls nicht?

Für die Menschen an der Weststrasse ist diese nicht einfach ein Stück unwirtlicher Asphalt auf der Fahrt durch die Stadt oder ein verkehrsplanerischer Sanierungsfall mit Aussicht auf Besserung, sondern ihr Wohnort. Viele unter ihnen haben wenig Optionen auf dem angespannten Wohnungsmarkt. Welche

Hoffnungen und Befürchtungen verbinden sie mit der Abklassierung und dem Umbau der Weststrasse zu einer Quartierstrasse? Und was erwarten Leute, die an der Weststrasse ein Gewerbe betreiben, von den bevorstehenden Änderungen?

## Im Fokus der Stadt

Die Stadt Zürich hat sich im Zuge der Planung der Westumfahrung auch mit den Folgen der bevorstehenden Strassenabklassierung befasst. Während das städtische Tiefbauamt an der Planung der zukünftigen Quartierstrasse arbeitete, legte die Stadtentwicklung Zürich als interdisziplinäre Querschnitts- und Koordinationsstelle 2005 eine sozialräumliche Studie inklusive Befragung der Grundeigner vor. Im Jahr darauf wurden die Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer zudem zu einem Austausch über ihre Absichten und über städtische Anliegen eingeladen. Zur gleichen Zeit wurde eine stadtinterne Arbeitsgruppe unter Federführung der Stadtentwicklung gebildet. Diese initiierte in der Folge ein statistisches Monitoring, eine Ortsbildstudie, baurechtliche und städtebauliche Abklärungen sowie die in der vorliegenden Publikation dargestellten Untersuchungen.

## Veränderungen sind absehbar

Eines ist klar: Der bevorstehende, fundamentale Wechsel des Verkehrsregimes wird die Zusammensetzung der Anwohnerschaft, die Nutzungen entlang der Weststrasse sowie das bauliche Antlitz der umliegenden Gebäude über kurz oder lang verändern. Wie schnell dies geschieht, ist offen. Worin besteht

nun das Interesse der Stadt an der Weststrasse? Drei Aspekte stehen im Vordergrund. Zuerst einmal sollte der Wandel aus städtischer Sicht «sozialverträglich», das heisst ohne soziale Härtefälle, vonstattengehen. Im Zuge der erwünschten Beruhigung und Umgestaltung der Weststrasse könnte es nämlich zu problematischen Verdrängungsprozessen kommen. Die Stadt beobachtet diese Entwicklung, um den Verdrängungsprozess gegebenenfalls abfedern zu können. Hierbei ist allerdings zu berücksichtigen, dass die Stadt an der Weststrasse selbst keine eigenen Liegenschaften besitzt.

Zweitens hat die Stadt ein Interesse daran, dass die Erneuerung der über weite Teile überalterten Gebäudesubstanz – sei es durch Sanierung, Um- oder Neubau – in hoher architektonischer und städtebaulicher Qualität erfolgt.

Und drittens ist die Weststrasse geradezu ein «Modellfall», an dem sich ablesen lässt, wie Entscheide und Massnahmen der öffentlichen Hand – hier die Festlegung von Verkehrsregimes und die Aufwertung des Strassenraums – auf die Akteure des privaten Liegenschaftsmarkts einwirken.

sichtig ist, erneut durchgeführt werden. Wer wird dann in den Häusern entlang der Weststrasse wohnen? Und wo werden diejenigen Menschen wohnen, die weggezogen sind oder die wegziehen mussten? Wie wird es dann an dieser Strasse aussehen, die nun nach Jahrzehnten zur Normalität als Quartierstrasse finden kann?

### **Den Wandel sichtbar machen**

Bald, so die Absicht der Verkehrsplaner, rollt nur noch wenig Verkehr wohnumfeldverträglich durch die Weststrasse. Im Sinne einer Bestandaufnahme vor dieser Verkehrsberuhigung hat die Stadtentwicklung deshalb zwei Studien veranlasst und gemeinsam mit der städtischen Gemeinwesenarbeit begleitet. Die beiden Untersuchungen – eine Befragung und eine fotografische Erkundung – wurden von Dozentinnen und Dozenten der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) konzipiert und von Studentinnen und Studenten im ersten Halbjahr 2008 durchgeführt. Die Ergebnisse der Projekte sind in dieser Publikation dargestellt.

In der von der ZHAW durchgeführten Befragung wurden mit Anwohnerinnen und Anwohnern sowie mit Gewerbetreibenden an der Weststrasse Gespräche geführt. Gefragt wurde nach den Motiven der Wohn- und Betriebsstandortwahl, nach der Zufriedenheit mit dem Wohn- und Arbeitsort, nach Einschätzungen zum Leben und Arbeiten an der Weststrasse sowie nach den Zukunftserwartungen.

In der Untersuchung der ZHdK machten sich die Studentinnen und Studenten mit den Mitteln der Fotografie auf die Suche nach Indikatoren des Wandels. Dabei sollte eben gerade nicht der im Zusammenhang mit der Weststrasse meist ins Bild gerückte Verkehr direkt im Fokus sein. Vielmehr galt es, Phänomene aufzuspüren, anhand derer im Lauf der Zeit Veränderungen sicht- und ablesbar werden.

Es wird interessant sein, wie sich die Verhältnisse in einigen Jahren präsentieren, wenn die Untersuchungen, wie es beab-

---

# Unter der Lupe Fast vier Jahrzehnte als Durchgangssachse haben die Weststrasse geprägt

---

Werner Liechtenhan, Stadtentwicklung Zürich

Wiedikon war ehemals ein kleines Bauerndorf mit Dorfkern bei der heutigen Schmiede Wiedikon. Bereits 1893 wurde Wiedikon zusammen mit Aussersihl und anderen Aussengemeinden in die Stadt Zürich eingemeindet. In Erwartung der Eingemeindung setzte schon einige Jahre vorher eine rege Bautätigkeit im Gebiet ein. Ab ungefähr 1870 entstanden einzelne, meist dreigeschossige, frei stehende Bauten entlang dem neuen Strassennetz zwischen Schmiede Wiedikon und Stadtgrenze. An der Weststrasse finden sich heute noch Zeugen dieser Anfangsphase, beispielsweise im Abschnitt zwischen Marienstrasse und Kalkbreite (siehe Abbildung 1 und 2) sowie im untersten Teil gegen die Manesse. Erst nach 1890 entstanden die charakteristischen meist viergeschossigen Blockrandbebauungen, welche durch das damalige Baugesetz vorgeschrieben waren, und erst ab den Fünfzigerjahren die Bürobauten, die meist fünf und mehr Stockwerke aufweisen.

## Unter die Räder gekommen

Durch den Einbezug ins System der Westtangente wurde die einst beschauliche Weststrasse ab 1971 zunehmend vom Verkehr dominiert. Gedacht war dieser Zustand eigentlich als Provisorium für einige Jahre, als Ersatzlösung für das sogenannte «Ypsilon», das die Zusammenführung der Autobahnen von Bern, Chur und St. Gallen beim Platzspitz, mitten in der Stadt Zürich, vorsah. Das Projekt stiess aber nicht nur technisch und finanziell an seine Grenzen, sondern vor allem auch politisch. Nach heftigen Diskussionen in der Bevölkerung musste es aufgegeben werden. Darauf wurde die Westtangente gebaut, ein Teilstück nach dem anderen, bis die Durchgangssachse 1982

definitiv dem Verkehr übergeben wurde. Seither sind Jahrzehnte verstrichen – Jahrzehnte, in denen sich die Verhältnisse in den Häusern entlang der Weststrasse den rauen Bedingungen der Durchgangssachse vor der Haustür angepasst haben. Heute wälzen sich stündlich mehr als 1000 Personen- und 100 Lastwagen durch die Weststrasse. Die Lärm- und Luftbelastung liegt über den Immissionsgrenzwerten, Russ und Feinstaub machen den Anwohnerinnen und Anwohnern zu schaffen. Aufgrund der schlechten Vermietungsperspektiven haben viele Liegenschaftsbesitzer- und besitzerinnen grössere Investitionen hinausgeschoben und sich auf das Minimum beschränkt. Die Folgen davon sind ein überalterter Gebäudebestand mit vielen kleinen Wohnungen sowie eine Anwohnerschaft mit hohen Anteilen an einkommensschwachen Personen und ausländischen Familien. Gleichzeitig haben sich hier Gewerbebetriebe gehalten oder etabliert, für die der Verkehr mit seinen Folgen entweder kein Problem darstellt oder die sogar von der viel befahrenen Strasse profitieren. 1973 hat sich der «Anwohnerverein Weststrasse» eine Nachtfahrsperrung erkämpfen können. Seither blockiert eine Barriere beim Lochergut den Durchgangsverkehr von 22 Uhr bis in die Morgenstunden.

## Ende des Dornröschenschlafs

Mit der Eröffnung der Westumfahrung und des Uetlibergtunnels am 4. Mai 2009 erwacht die Weststrasse zu neuem Leben. Wer von Bern oder Winterthur her kommend Richtung Chur möchte, kann Zürich in Zukunft umfahren. Um die Entlastungswirkung für die Stadt Zürich zu sichern, werden an verschiedenen Orten flankierende Massnahmen umgesetzt: Lichtsignalanlagen



1 Einzelne frei stehende Bauten an der Ecke Erikastrasse/Weststrasse, 1955, Blick Richtung Lochergut. Heute stehen hier die Synagoge «Agudas Achim» und das Geschäftshaus «Westhof».



2 Ecke Stationsstrasse/Weststrasse, 1942, Blick Richtung Manesse. Heute stehen hier zwei fünfgeschossige Geschäftshäuser.



3 Ecke Marienstrasse/Weststrasse, 1947, Blick Richtung Manesse.



4 Ecke Marienstrasse/Weststrasse, 1956, Blick Richtung Lochergut.

dosieren den Verkehr in die Stadt an den jeweiligen Eingangspforten, bauliche und verkehrstechnische Massnahmen drosseln den Durchfluss auf Stadtgebiet. Die Stadt Zürich hat sich diese flankierenden Massnahmen vor Bundesgericht erkämpft. Der Entscheid von 1996 legt fest, dass die Westumfahrung nur eröffnet werden darf, wenn gleichzeitig die flankierenden Massnahmen umgesetzt werden.

Das Kernstück ist das Massnahmenpaket in den Quartieren Sihlfeld und Hard (siehe Abbildung 5). Heute führt die Westtangente auf zwei Achsen durch dieses Gebiet: über die Bullinger-, Sihlfeld- und Weststrasse in Richtung Süden und über die Seebahn- und Hohlstrasse Richtung Norden und Westen. Das reduzierte Verkehrsvolumen erlaubt es nun, den gesamten Verkehr auf der Achse Seebahnstrasse-Hohlstrasse in Gegenrichtung zu führen. Dadurch wird der Verkehr auf dieser Achse zwar zunehmen, dafür kann aber die Achse Bullingerstrasse-Sihlfeldstrasse-Weststrasse entlastet werden, was für die Quartiere Sihlfeld und Hard eine grosse Verbesserung bringt. Der Verkehr verringert sich auf diesen Strassen um voraussichtlich bis zu 90%. Die bisherigen Durchgangachsen werden zu beruhigten Quartierstrassen mit Tempo 30 umgebaut. An der Weststrasse entsteht dank verschmälerter Fahrbahn Raum für ein breiteres Trottoir, für neue Quartierparkplätze und in einigen Abschnitten auch für Bäume. Sie wird nicht mehr durchgehend befahrbar sein und die Abbiegemöglichkeiten werden beschränkt, was den Schleichverkehr unterbindet. Der Gertrudplatz an der Mündung zur Sihlfeldstrasse wird zu einer Begegnungszone umgestaltet (siehe Abbildung 6).

Die Umsetzung erfolgt in zwei Schritten. Mit der Eröffnung der Westumfahrung Anfang 2009 werden die Weststrasse und die Seebahnstrasse beide von zwei auf eine Fahrspur reduziert. Bis 2010 wird die Seebahnstrasse umgebaut. Ab Sommer 2010 kann dann die Weststrasse für den Durchgangsverkehr gesperrt und auch da mit dem Umbau begonnen werden. Im Jahr 2012 sollen die flankierenden Massnahmen in der ganzen Stadt umgesetzt sein.

### Immobilienkarussell dreht sich nur langsam

In einem Züri-Monopoly des Tages-Anzeigers vom 17.4.2007 heisst es: «Noch spielt der Verkehr der Weststrasse übel mit. Aber in wenigen Jahren wird aus dem hässlichen Entlein ein weisser Schwan werden. Schon jetzt dreht sich das Immobilienkarussell.» Eine statistische Auswertung der Handänderungen (siehe Tabelle 1) zeigt, dass ihre Zahl heute tatsächlich etwas höher als noch Anfang der Neunzigerjahre ist. Die Zahlen schwanken aber stark. Das Immobilienkarussell dreht sich zwar, bisher aber nur langsam.

Tab. 1: Anzahl Handänderungen pro Jahr an der Weststrasse

1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008*
3	1	2	1	3	2	3	2	4	3	7	4	3	0	0	4	5	6	6

\* Anzahl Handänderungen bis Oktober 2008

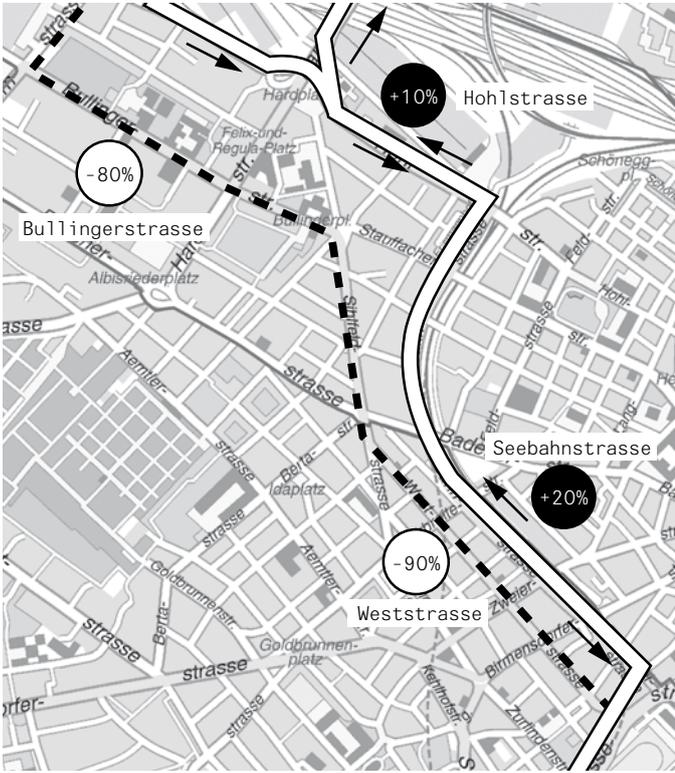
Ein Grund dafür liegt vermutlich in der kleinteiligen Eigentümerstruktur. Über 70% der Parzellen gehörten im Jahr 2007 privaten Grundbesitzerinnen und Grundbesitzern (siehe Tabelle 2). Zudem verfügen zwar einzelne Personen und institutionelle Anleger über zwei oder drei Parzellen, es ist allerdings nicht so, dass viele Parzellen in einer Hand wären. Diese Eigentümerstruktur bremst die Dynamik der Erneuerung, weil es für institutionelle Anleger schwierig ist, mehrere Parzellen zu erwerben, um grössere Projekte realisieren zu können. Ausserdem zeigte eine Befragung aus dem Jahr 2005, dass viele der privaten und oft langjährigen Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer eher Sanierungen, Dachstockausbauten und Aufstockungen als den Verkauf ihrer Liegenschaft ins Auge fassen.

Tab. 2: Verteilung des Grundeigentums

Von den 76 Parzellen, die direkt an der Weststrasse angrenzen, sind:

- 35 in der Hand von Einzelpersonen,
- 18 in der Hand von mehreren natürlichen Personen oder Erbgemeinschaften,
- 17 in der Hand von Institutionellen (Aktiengesellschaften, GmbHs, Pensionskassen),
- 4 in der Hand von Vereinen, privaten Stiftungen oder Religions- und Kultusgemeinschaften (z. B. die Synagoge an der Erikastrasse 8) und
- 2 in der Hand der Stadt Zürich für die Brandwache (Weststrasse 4 und 18).

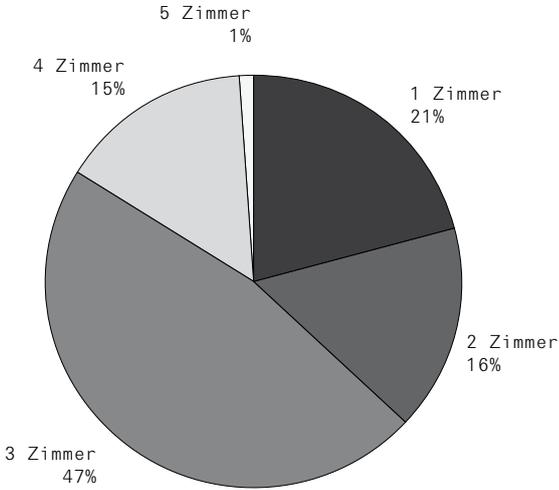
Neubauten sind an der Weststrasse grundsätzlich überall möglich, nur ein Objekt ist im Inventar des Denkmalschutzes aufgeführt (Weststrasse 121). Die städtische Bau- und Zonenordnung (BZO) steckt den Handlungsspielraum ab. Zum Erhalt des baulichen Grundmusters mit dem schachbrettartigen, rechtwinkligen Strassenraster wurde für das ganze Gebiet eine Quartiererhaltungszone festgesetzt. Das bedeutet, dass bei Neubauten auf die vorherrschende Gebäudeflucht gebaut werden muss und dass anstelle einer Ausnützungsziffer die Gebäudehülle definiert ist. Das grösste Veränderungspotenzial an der Weststrasse liegt in Dachstockausbauten und Aufstockungen. Grösstenteils sind die Gebäude heute vierstöckig, einzelne auch dreistöckig. Überall besteht deshalb die Möglichkeit, auf fünf Vollgeschosse aufzustocken. Zusätzlich sind Attikawohnungen oder Dachstockausbauten erlaubt. Der minimale



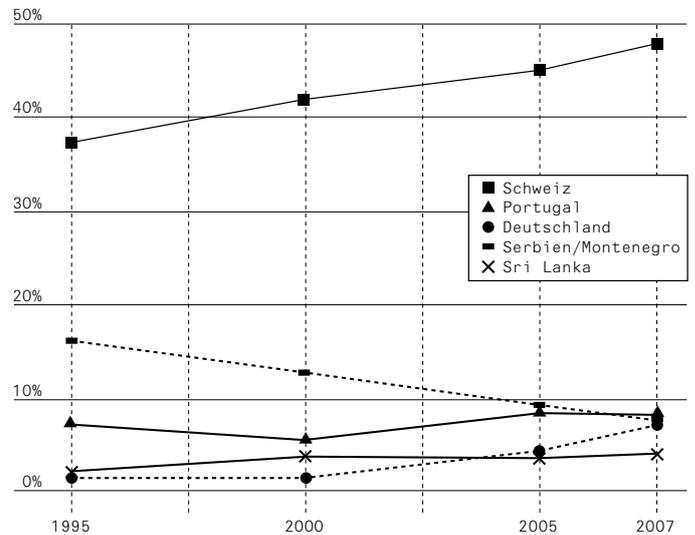
5 Die neue Verkehrsführung im Gebiet Aussersihl/Sihlfeld. Die Westumfahrung der Stadt Zürich ermöglicht auf der Weststrasse eine massive Verkehrsreduktion.



6 Skizze des künftigen Gertrudplatzes.



7 Wohnungsbestand an der Weststrasse 2007.



8 Die häufigsten Nationalitäten an der Weststrasse 1995 bis 2007.

Wohnanteil beträgt entlang der ganzen Weststrasse 60%. Im Bereich der Sihlfeldstrasse liegt er bei 80%.

### **Wohnen an der Weststrasse**

Rund 84% der 595 Wohnungen in der ersten Häuserzeile entlang der Weststrasse sind Dreizimmerwohnungen oder kleinere Wohnungen. Lediglich 15% verfügen heute über vier Zimmer und nur gut ein Prozent hat fünf Zimmer und mehr (siehe Abbildung 7). In diesen Wohnungen lebten Ende 2007 1181 Personen. Der Anteil der unter Dreissigjährigen macht dabei knapp 50% aus, gesamtstädtisch liegt dieser Wert nur bei 33%. Gleichzeitig ist der Anteil an Personen, die über 64 Jahre alt sind, mit 3,6% sehr gering (Stadt 16%). Die ausländische Wohnbevölkerung machte Ende 2007 rund 52% aus und setzt sich aus 61 verschiedenen Nationen zusammen. Die häufigsten Nationalitäten sind Portugal (7,7%) und Deutschland (7,4%) gefolgt von Serbien und Montenegro (6,8%). Interessant ist die kontinuierliche Abnahme der serbisch-montenegrinischen Bevölkerung in den letzten zehn Jahren und die gleichzeitige Zunahme von Schweizer und Deutschen (siehe Abbildung 8). Auch der Anteil an Familien mit Kindern an der Weststrasse ist gesunken von 50% (330 Kinder) 1995 auf 3% (227 Kinder) im Jahr 2007. Sowohl die Veränderungen bei der ausländischen Bevölkerung als auch die abnehmende Kinderzahl entsprechen dabei der generellen Entwicklung des Quartiers Sihlfeld. Die spezielle Situation an der Weststrasse mit der bevorstehenden Verkehrsberuhigung steht nicht im Vordergrund. Viele Familien an der Weststrasse verfügen nur über sehr niedrige Einkommen. Das mittlere steuerbare Einkommen liegt bei 40'100 Franken nach dem Verheiratetentarif. Das ist der tiefste Wert aller Abschnitte entlang der ganzen Westtangente. Zum Vergleich: Der mittlere städtische Wert liegt bei 61'900 Franken. Bei den Einzelpersonen liegt das mittlere steuerbare Einkommen bei 30'800 Franken und fällt gegenüber dem städtischen Wert von 39'200 Franken weniger stark ab. Im Gebiet der Weststrasse lebt auch die orthodoxe jüdische Gemeinschaft Agudas Achim. Für sie ist die Nähe zur Synagoge an der Ecke Erikastrasse/Weststrasse wichtig, denn am Sabbat ist es ihren Mitgliedern untersagt, Verkehrsmittel zu benutzen, weshalb sie zu Fuss zur Synagoge gehen müssen.

### **Arbeiten an der Weststrasse**

Die Weststrasse ist ein sogenanntes Wohnmischgebiet. Gewerbebauten wurden früher primär in den Hinterhöfen erstellt. Viele von ihnen werden noch heute für gewerbliche Zwecke genutzt. Zudem gibt es einige grössere Bürohäuser aus jüngerer Zeit an der Weststrasse. Die meisten Wohnhäuser verfügen zudem über strassenorientierte Gewerberäume im Erdgeschoss. Gastronomiebetriebe wurden vor allem in den gut

sichtbaren Eckbauten eingerichtet. Lebensmittelläden gibt es heute mit Ausnahme eines koscheren Supermarktes keine mehr an der Weststrasse. Auffällig sind zahlreiche Geschäfte im Zusammenhang mit dem Automobilgewerbe wie Garagen, Tankstellen, Transportunternehmen, Abschlepp- und Pannendienst. Im Abschnitt zwischen Kalkbreite und Sihlfeldstrasse befinden sich auch mehrere Betriebe des Rotlichtmilieus. Solche Einrichtungen sind in Gebieten mit einem Wohnanteil von mehr als 50%, wie dies an der Weststrasse der Fall ist, gemäss BZO eigentlich unzulässig. Die Stadt geht gegen störendes Sexgewerbe vor, wobei die Verfahren allerdings sehr langwierig sind.

### **Ein Blick in die Kristallkugel**

Zukunftsprognosen sind schwierig und unsicher. Dennoch: Was ist aus heutiger Sicht an der Weststrasse an Veränderungen zu erwarten? Es ist davon auszugehen, dass Häuser und Wohnungen saniert werden, dass Gebäude aufgestockt und Estriche ausgebaut werden. Vereinzelt werden wohl auch Neubauten entstehen. Vielerorts dürfte über moderate Sanierungen ein Angebot entstehen, welches sich an eine mittelständische Mieterschaft richtet. In einer Befragung haben 2005 mehrere Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer angegeben, dass sie Wohnungszusammenlegungen eher ablehnen. In die frisch renovierten Wohnungen – mehrheitlich Dreizimmerwohnungen – werden deshalb wohl mittelständische Paare und Singles einziehen, vermutlich Personen zwischen 25 und 50, die das städtische Umfeld schätzen. Die bisher an der Weststrasse stark vertretenen statusniedrigen Bevölkerungsgruppen werden durch die Sanierungen und die höheren Mieten voraussichtlich zunehmend verdrängt. Es ist davon auszugehen, dass sich die verschiedenen Abschnitte der Weststrasse unterschiedlich entwickeln. Der südliche Teil gegen die Manessestrasse wirkt schon heute grüner, gepflegter und ruhiger und wird sich wohl weniger stark verändern, als der Teil zum Lochergut hin, welcher mit mehreren intakten Blockrandbauten aus der Gründerzeit das Potenzial zu einer stärkeren Aufwertung mitbringt – dies nicht zuletzt aufgrund der Nähe zum Idaplatz, an dem in den letzten Jahren neue Bars, Cafés, aber auch teure Wohnungen und Neubauten entstanden sind.

#### Quellen:

Hanak, M. (2007). Ortsbildstudie Weststrasse Zürich. Im Auftrag des Amtes für Städtebau der Stadt Zürich.

Liechtenhan, W. (2007). Vier Zukunftsszenarien der Weststrasse. Masterarbeit an der HSA Luzern.

Statistik Stadt Zürich (2006). Leben an der Westtangente. Untersuchung der sozio-demographischen und baulichen Strukturen.

Statistik Stadt Zürich. Detailauswertung zur Weststrasse. Laufendes Monitoring an den Strassenabschnitten mit flankierenden Massnahmen.



1



2







6



7



8



9



10



11







15



16



18



19



20





23

24



---

# Indikatoren des Wandels Fotografische Beobachtung

---

Fünf Studentinnen des Departements Kunst & Medien (Vertiefung Fotografie) der ZHdK entwickelten im Rahmen eines Semesterprojekts im Frühjahr 2008 unter der Leitung von Prof. Ulrich Görlich, Meret Wandeler und Urs Siegenthaler ein Konzept für eine fotografische Bestandesaufnahme der Weststrasse. Ausgangspunkt für die Konzeptentwicklung war die Suche nach Indikatoren des Wandels: Motive und Sujets, an denen sich die Auswirkungen der Verkehrsberuhigungsmassnahmen auf die Weststrasse ablesen lassen.

Resultat des Projekts sind elf eigenständige Bildserien. Diese individuellen Sichtweisen werden einander so gegenübergestellt, dass die unterschiedlichen Positionen in ihrem Zusammenspiel eine vielschichtige Sichtweise auf den heterogenen Lebensraum Weststrasse ermöglichen. Innen- und Aussenaufnahmen, menschenleere Bilder und Porträtaufnahmen, private und öffentliche Räume, Ansichten bei Tag und bei Nacht, Betrachtungen aus der Nähe und aus der Distanz versuchen, die Atmosphäre, den Charakter der Weststrasse mit seinen spezifischen Eigenheiten und Qualitäten festzuhalten. Der Suche nach einem multiperspektivischen Blick entspricht auf der formalen Ebene die Gegenüberstellung unterschiedlicher fotografischer Methoden: Konzeptuell streng angelegte Bildserien stehen neben Serien, die Raum lassen für subjektive Interpretationen des Betrachters, Serien von ausgewählten Einzelbildern neben Sequenzen, die als fotografisches Inventar zu verstehen sind, inszenierte Porträts neben Amateurfotos der Bewohner. Die fotografische Dokumentation der Weststrasse soll voraussichtlich 2012 wiederholt werden. Auf der Grundlage der vorliegenden Arbeiten wird eine neue Gruppe von Studierenden und Dozierenden untersuchen, inwiefern sich das Bild der Weststrasse in diesen fünf Jahren verändert hat.

Für die vorliegende Publikation wurde aus dem entstandenen Material ein Bildessay zusammengestellt.

Das gesamte Bildarchiv der Bestandesaufnahme 2008 kann auf [www.beobachtung-weststrasse.ch](http://www.beobachtung-weststrasse.ch) eingesehen werden.

**Strassenraum bei Tag**  
(72 Bilder; Seraina Wirz)  
Bilder Nr. 1, 27

**Gewerberäume, innen**  
(11 Bilder; Seraina Wirz)  
Bilder Nr. 2, 17, 22

**Erdgeschoss, aussen**  
(24 Bilder; Seraina Wirz)  
Bilder Nr. 4, 18

**Strassenraum bei Nacht**  
(19 Bilder; Seraina Wirz)  
Bilder Nr. 7, 13

**Sperrgut**  
(8 Bilder; Seraina Wirz)  
Bilder Nr. 5, 6, 26

**Gewerbetreibende**  
(45 Bilder; Keiko Saile)  
Bilder Nr. 3, 15, 21

**Klingelschilder**  
(77 Bilder; Keiko Saile)  
Bilder Nr. 16, 25

**Privatfotos von Anwohnern**  
(37 Bilder; Miriam Gmür)  
Bilder Nr. 11, 19, 23

**Strassenseitige Balkone**  
(94 Bilder; Zoe Häne)  
Bilder Nr. 8, 10, 20

**Küchen von Anwohnern**  
(52 Bilder; Verena Hägler)  
Bilder Nr. 9, 12, 24, 28

**Wandflächen der angrenzenden Gebäude**  
(88 Bilder; Verena Hägler)  
Bild Nr. 14



27



28

---

# «Menschen, die draussen etwas trinken und grillieren.» Ergebnisse der Befragung von Anwohnerinnen und Anwohnern sowie Gewerbetreibenden an der Weststrasse

---

Hanspeter Hongler & Sylvie Kobi, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften

Vom März bis Mai 2008 führten zwölf Studierende des Departements Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW-S) im Rahmen eines Forschungsseminars insgesamt 61 Interviews durch, 48 mit Anwohnerinnen und Anwohnern, die in der ersten Häuserzeile direkt an der Weststrasse wohnen, und 13 Gespräche mit Gewerbetreibenden. Die Interviewleitfäden wurden von Mitarbeitenden der ZHAW-S in Zusammenarbeit mit der Stadtentwicklung Zürich und der Gemeinwesenarbeit Kreis 3, 4 und 5 erstellt. Die Leitfäden beinhalteten sowohl Fragen mit vorgegebenen Antwortmöglichkeiten als auch viele offene Fragen, bei welchen die Interviewten ohne Antwortvorgaben ihre Meinung äussern konnten.

Der Einbezug der Studierenden steht im Zusammenhang mit der Strategie der Konferenz der Fachhochschulen Schweiz, die sich für die Jahre 2008–2011 zum Ziel gesetzt hat, Forschung stärker mit der Lehre zu verknüpfen. Am Departement Soziale Arbeit der ZHAW wurde der Einbezug von Studierenden bereits mehrfach erprobt und im Rahmen dieser Untersuchung erneut umgesetzt.

## Die Ergebnisse in Kürze

Bei der Wahl des Wohnorts standen bei den Befragten drei Aspekte im Vordergrund: die vergleichsweise tiefen Mieten, die Grösse der Wohnung – gemessen am Preis – sowie deren zentrale Lage. Für viele war auch die kulturelle Durchmischung des Quartiers ein Motiv, hierher zu ziehen. Es ist ein Quartier, das lebt. Mehr als  $\frac{3}{4}$  der Anwohnerschaft geben denn auch an, gerne an der Weststrasse zu wohnen.

Durchwegs negativ fällt allerdings der Verkehr mit der Luftbelastung, dem Schmutz, dem Lärm und den Gefahren für die Kinder ins Gewicht. Der schlechte Zustand einzelner Wohnungen verstärkt das Gefühl, den Belastungen des Verkehrs schutzlos ausgeliefert zu sein. Für tägliche Einkäufe, für Erholung und Begegnung nutzen die Anwohnerinnen und Anwohner nicht die Weststrasse selbst, sondern die entsprechenden Angebote in der näheren Umgebung. Auffällig ist hier die Vielfalt der genannten Nutzungen, was als Ausdruck einer sehr urbanen Bewohnerschaft gelesen werden kann. Auch wird die Strasse nicht im Sinne des Wortes «gemieden», eher erweist sie sich als wenig attraktiv und dient insofern vorwiegend als Durchgangsraum.

Mit der Verkehrsberuhigung verspricht man sich vor allem einen Rückgang an Lärm, Gestank und Schmutz. Das «Leben auf der Strasse» kehrt wieder ein. Allerdings sehen viele Anwohnerinnen und Anwohner auch die Kehrseite möglicher Mietzinserhöhungen oder sie fürchten um die multikulturelle, urbane Komponente des Quartiers.

Auch Gewerbetreibende sehen diesen Zusammenhang mit der Preisentwicklung und erwarten eine Umschichtung zu mehr Betrieben im Gastro- und Detailhandelsbereich auf Kosten traditionell handwerklicher oder kleinindustrieller Betriebe.

Grundsätzlich beurteilt das Gewerbe die zentrumsnahe Lage, die Verkehrsanbindung und die jetzige Pacht- oder Mietzins-situation als positiv.

# Sicht der Anwohnerinnen und Anwohner

## Methodisches Vorgehen

Das Ziel der Befragung war es, mehr zu erfahren über die Wohnungs- und Wohnortwahl, das Leben an der Weststrasse und Einschätzungen zur Zukunft. Hierfür wurden Personen befragt, die in der ersten Häuserzeile der Weststrasse wohnen.

Der Zugang zu den Interviewpartnerinnen und -partnern erfolgte hauptsächlich über die Gemeinwesenarbeit Kreis 3, 4 und 5 und über die Studierenden selbst, welche die Anwohnerinnen und Anwohner der Weststrasse auf der Strasse oder an den Wohnungstüren direkt für ein Gespräch anfragten.

33 von 48 Interviews wurden in der Wohnung der Befragten durchgeführt. Somit erhielten die Studierenden neben der Befragung einen guten Einblick in die Wohnsituation der Interviewpartnerinnen und -partner. Bei fünf Personen wurde das Gespräch mithilfe einer Übersetzerin bzw. eines Übersetzers geführt. Die Befragungen dauerten durchschnittlich 47 Minuten.

## Befragte Personen

Die Untersuchung erhebt mit 48 Befragten keinen Anspruch auf Repräsentativität. Es wurde aber versucht, die Vielfalt der an der Weststrasse wohnenden Personen bei der Auswahl zu berücksichtigen. Im Sample der Untersuchung vertreten sind 46% Männer und 54% Frauen. In Detailauswertungen zur Weststrasse von Statistik Stadt Zürich wird für das Jahr 2007 von einem Verhältnis 51% Männer und 49% Frauen, die in der ersten Häuserzeile der Weststrasse leben, ausgegangen. Gut vertreten im Sample sind ausserdem die verschiedenen Altersklassen der Weststrasse (siehe Tabelle).

## Vergleich der Altersklassen

Alter	Sample Befragung	Bevölkerung Weststrasse 2007
15 – 24	19%	18%
25 – 34	33%	40%
35 – 44	15%	18%
45 – 54	21%	12%
55 – 84	8%	7%
65 – 74	0%	3%
75+	4%	2%
	100%	100%

44% der Befragten sind Migrantinnen und Migranten bzw. haben einen Elternteil, der migriert ist. Eine Person gehört der jüdischen Gemeinschaft Agudas Achim an.

Die drei Abschnitte der Weststrasse<sup>1</sup> konnten in der Befragung abgedeckt werden, wobei besonders viele Anwohnerinnen und Anwohner (58%) zwischen Bremgartner- und Sihlfeldstrasse, dem längsten Abschnitt, interviewt werden konnten.

Es wurden sowohl Familien mit Kindern unter 18 (31%) als auch Haushalte ohne Kinder (69%) befragt.

## ERGEBNISSE

### Wahl des Wohnortes und Zufriedenheit mit der Wohnsituation

#### Die Wohnung als Hauptgrund für Wohnortwahl

Gefragt nach den Gründen für die Wahl des Wohnortes, nannten die Interviewpartnerinnen und -partner am häufigsten Kriterien in Zusammenhang mit der Wohnung (39<sup>2</sup>). Insbesondere der tiefe Preis der Wohnungen wird erwähnt, daneben aber auch die Grösse. Vielfach fand ein Umzug von einer kleineren in eine grössere Wohnung statt. Eine wichtige Rolle bei der Wohnungswahl spielt auch die zentrale Lage (12) der Weststrasse. Die Verbundenheit mit dem Quartier und die Art des Quartiers (10) ist für viele Interviewpartnerinnen und -partner zudem ein weiterer Grund für die Wohnortwahl. Das Quartier und insbesondere die Weststrasse werden im positiven Sinne z. B. als «multikulti» und «nicht so aufgemotzt» erlebt. Auch Kontakte zu Bekannten und Freunden sind bei der Wohnortwahl ein wichtiges Kriterium. Vielfach entscheiden sich Befragte, vor allem Studentinnen und Studenten, für den Wohnort, weil ihnen die Personen in einer Wohngemeinschaft zusagen.

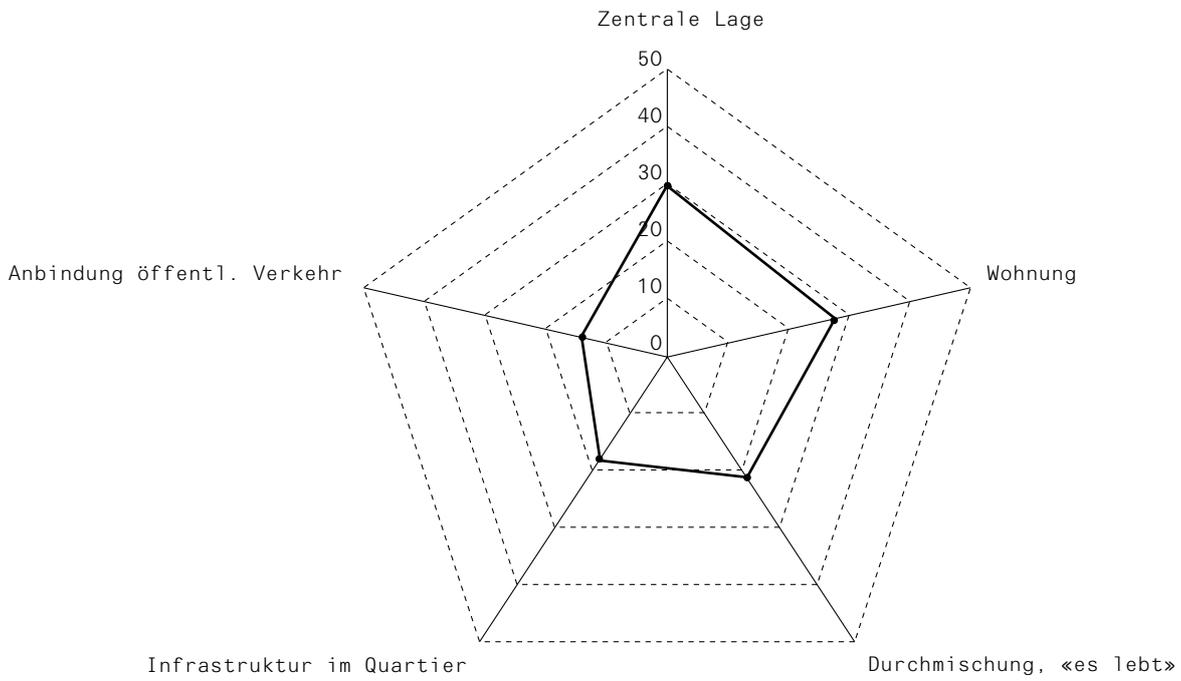
#### Die zentrale Lage der Weststrasse als grosser Pluspunkt

37 Befragte wohnen gerne bis sehr gerne an der Weststrasse. Nur 11 Personen leben nicht so gerne beziehungsweise überhaupt nicht gerne an der Weststrasse.

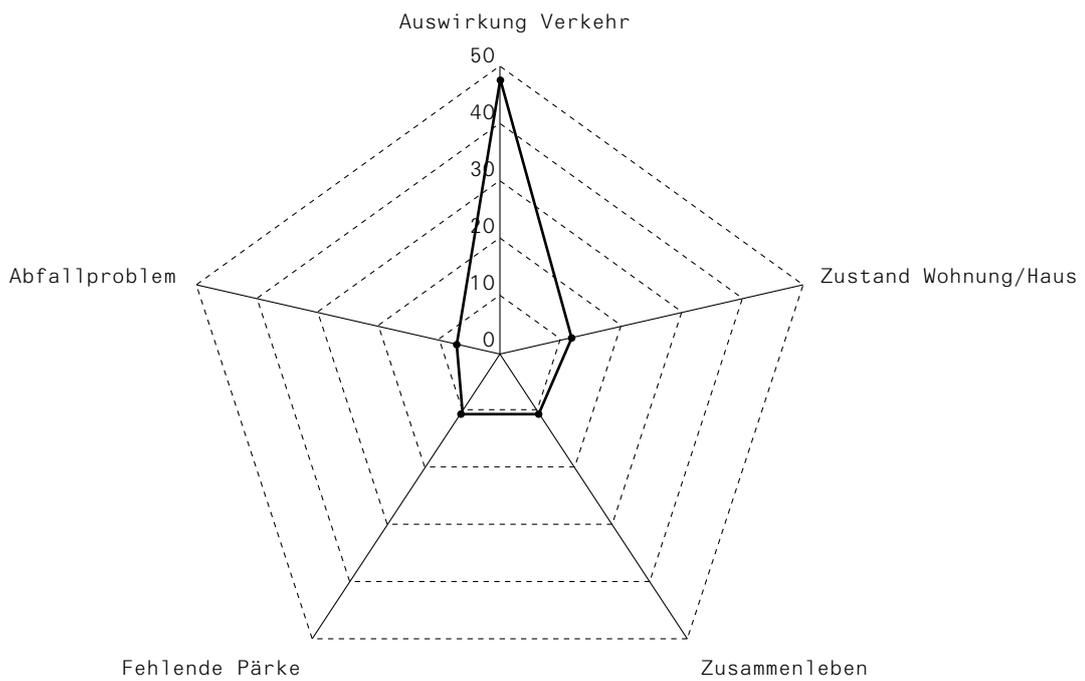
Gründe für die Zufriedenheit mit der Wohnsituation finden sich insbesondere in den Kriterien «zentrale Lage» und «Wohnung» (tiefer Mietzins, schöne Wohnung, Grösse etc.). Aus Sicht der Befragten ist aber auch die kulturelle Durchmischung ein Faktor, der die Zufriedenheit fördert. Das «Quartier lebt». Die kulturelle Durchmischung hat gemäss Interviewpartnerinnen

1 Abschnitt 1: Manessestrasse bis Birmensdorferstrasse, Abschnitt 2: Birmensdorferstrasse bis Bremgartnerstrasse, Abschnitt 3: Bremgartnerstrasse bis Sihlfeldstrasse.

2 Anzahl Nennungen bei offenen Fragen.



**1 Die fünf am meisten genannten positiven Aspekte des Wohnortes Weststrasse nach Anzahl Nennungen.**



**2 Die fünf am meisten genannten negativen Aspekte des Wohnortes Weststrasse nach Anzahl Nennungen.**

und -partnern folgende Auswirkungen: weniger Vorurteile und weniger komplizierter Umgang untereinander («Man kann auch mal lärmern»). Dies macht es für einzelne möglich, «ein ungewöhnliches Leben zu führen, ohne gross aufzufallen». Die Versorgung des Gebietes mit nahen Einkaufsgelegenheiten, kulturellen Angeboten und «kleinen Lädli» wird ebenfalls geschätzt. Auch die gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr beurteilen die Befragten als positiv.

#### *Auswirkungen des Verkehrs als Minuspunkt*

Die Folgen des Verkehrs sind fast in jedem Interview Thema. Folgende Auswirkungen werden genannt:

- ↪ Luftbelastung durch Abgase;
- ↪ Schmutz, der in den Wohnungen aufgrund des Verkehrs entsteht. Eine Anwohnerin sagt dazu: «Die Gläser sind immer mit schwarzem Staub belegt.» «Wenn die Fenster geöffnet sind, müssen wir immer schauen, dass alle Schränke und Schubladen geschlossen sind. Auch dorthin verkriecht sich der Staub und dort ist es mühsam, zu putzen», meint jemand anderes;
- ↪ Feinstaub als Ursache von Krankheiten für die Kinder;
- ↪ Lärm, insbesondere auch durch den Schwerverkehr. Ein Interviewpartner erledigt seine Schreib- und Denkarbeiten deshalb immer mit Ohrstöpseln. Eine andere befragte Person findet den Lärm «total asozial»;
- ↪ Verkehr als Gefahr für Kinder (Kinder müssen jeweils begleitet werden, Kinder können zu wenig nach draussen).

Das Öffnen der Fenster ist aufgrund des Lärms und Feinstaubes vielfach nicht möglich. Dies führt dazu, dass es im Sommer in den betroffenen Wohnungen sehr heiss wird. Zum Teil können Balkone nicht genutzt werden.

Der schlechte Zustand einzelner Wohnungen (13) ist zudem ein weiterer wichtiger Grund für die Unzufriedenheit von Befragten mit ihrer Wohnsituation. Insbesondere der vernachlässigte Unterhalt wird kritisiert. Die Wohnungen sind in vielen Fällen renovationsbedürftig. Anliegen der Mieterschaft werden aus Sicht der Befragten zum Teil spät oder nie von den Vermieterinnen und Vermietern angegangen.

Auch das Zusammenleben mit den Nachbarn scheint – was nicht spezifisch für die Weststrasse ist – nicht immer einfach zu sein: Kritisiert werden laute Nachbarn oder Personen, die sich nicht an «die Regeln» halten bzw. nach Meinung der Interviewten Sauberkeit nicht schätzen würden.

Vermisst werden nahe Spielmöglichkeiten für die Kinder und Pärke (11). Ausserdem habe die Weststrasse ein «Abfallproblem».

#### *Positive und negative Aspekte im Vergleich*

Die Abbildungen 1 und 2 auf Seite 27 zeigen überblicksartig auf, welche Themen von den Befragten besonders häufig als positive bzw. negative Aspekte genannt werden. Die zwei Abbildungen machen deutlich, dass das Leben an der Weststrasse für die Anwohnerinnen und Anwohner sowohl positive als auch negative Aspekte beinhaltet, das heisst, von einer gewissen Ambivalenz geprägt ist.

#### **Leben an der Weststrasse**

Von Interesse war zunächst die Frage, welche direkt an der Weststrasse liegenden Restaurants, Geschäfte, Gewerbebetriebe, Vereinslokale etc. von der Anwohnerschaft selbst genutzt werden. 33 Personen gaben hierzu einen oder mehrere Orte an der Weststrasse oder in deren näherer Umgebung an. Am meisten genannt wurden Restaurants (33) sowie Spezialgeschäfte oder Dienstleistungsbetriebe (21), und zwar vom Coiffeur und Kinderladen über das Computergeschäft bis hin zum Fahrradbetrieb oder zur Tankstelle, ohne dass einzelne Betriebe besonders oft angeführt wurden.

Einkäufe für den alltäglichen Bedarf tätigt die Anwohnerschaft dagegen mangels entsprechender Angebote nicht an der Weststrasse selbst, sondern in den umliegenden Supermärkten. Erwähnung finden häufig die Migros Kalkbreite und Schmiede Wiedikon sowie der Coop am Lochergut und an der Birmensdorferstrasse. Der jüdische Supermarkt als einziges Lebensmittelgeschäft an der Weststrasse wird von vier Personen genutzt. Bei der Frage nach beliebten Orten an der Weststrasse und in der näheren Umgebung fällt zunächst auf, dass die Weststrasse wenig genannt wird. Nur vereinzelt findet der eigene Balkon oder die Dachterrasse Erwähnung. Besonders beliebt sind dagegen Parkanlagen und Plätze in der näheren Umgebung der Weststrasse wie der Idaplatz, Schmiede und Bahnhof Wiedikon, die Fritschiwiese (mit Kindern), aber auch der etwas weiter entfernte Albisriederplatz. Auch Parkanlagen und Grünflächen sind beliebte Zielorte. Hier werden vor allem das Sihlhölzli, die Aemtlerwiese, der Friedhof Sihlfeld sowie zahlreiche, in der Umgebung verstreut liegende kleine Parkanlagen und Plätze genannt. Immer wieder hervorgehoben werden auch Schulanlagen als beliebte Aufenthaltsorte – so namentlich die Schulhäuser Zurlinden, Wengi, Aemtler und Ägerten.

Neben diesen öffentlichen Bereichen nutzen die Weststrassenanwohnerinnen und -anwohner aber auch gerne unterschiedliche Restaurants als Aufenthalts- und Begegnungsorte. Eher wenig Erwähnung finden nichtkommerzielle Treffpunkte wie das GZ Heuried oder die Pestalozzi-Bibliothek an der Zweierstrasse (je eine Nennung). Insgesamt fällt die Vielfalt der Nennungen zu den besonders beliebten Aufenthaltsorten rund um die Weststrasse auf. Sie dürfte in Zusammenhang stehen mit der Hetero-

genität der Lebenslagen und den unterschiedlichen soziokulturellen Milieus der Bewohnerschaft an der Weststrasse.

#### *Räumliche Ausrichtung je nach Wohnlage an der Weststrasse*

Je nach abschnittsweiser Wohnlage an der Weststrasse zeigt sich eine unterschiedliche räumliche Ausrichtung in Bezug auf die Nutzung von Angeboten. Die Anwohnerschaft des ersten Abschnitts orientiert sich mehrheitlich zur Schmiede Wiedikon und zum Sihlhölzli hin, Personen des mittleren Abschnitts frequentieren überdurchschnittlich die Schmiede Wiedikon und den Bahnhof Wiedikon, während von den Anwohnern und Anwohnerinnen im dritten Abschnitt vielfach der Idaplatz, das Lochergut und der Raum Kalkbreite genannt werden.

#### *Die Weststrasse als wenig geschätzter Ort*

Zu den wenig geschätzten Orten und Räumen gehört ganz eindeutig die Weststrasse selbst (22 Nennungen). Neben Gestank, Lärm und Dreck, der dem Verkehr und – was den Lärm und Dreck betrifft – teilweise auch der Anwohnerschaft zugeschrieben wird, scheinen vor allem die engen Trottoirs, die vielen Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft, Rotlichtlokale und das geringe Angebot an Geschäften zu den Minuspunkten zu zählen. Besonders für Frauen erweist sich die Weststrasse als wenig attraktiv. Sie geben an, sich auch während der verkehrsfreien Zeit abends und in der Nacht wegen des Rotlichtmilieus und wegen ausländischer Männer in und um bestimmte Kneipen unwohl zu fühlen.

Andererseits betonen einige Anwohner ausdrücklich, dass es keinen Ort an der Weststrasse gebe, den sie meiden würden. «Es gibt keine Orte, die ich meide oder die ich nicht mag. Ich gehe auch in die Puffs rein, um mir Zigaretten zu holen, dies stört mich gar nicht», so ein Anwohner. Es sei auch nicht gefährlich an der Weststrasse, deshalb gebe es nichts zu meiden.

#### *Kontakte innerhalb des Hauses*

Über die Kontakte und das Zusammenleben innerhalb des Hauses äussern sich die Anwohnerinnen und Anwohner an der Weststrasse überwiegend positiv. Die meisten Kontakte ergeben sich in Form von ungezwungenen Gesprächen, durch alltägliche Hilfestellungen unter den Nachbarn oder als Folge von haustechnischen Anforderungen. «Man hilft sich gegenseitig aus, beispielsweise leiht man sich etwas aus. Man redet auch zusammen, Smalltalk» – so und ähnlich lauten viele Aussagen. Die Kontakte werden in diesem Sinn als zweckdienlich und freundlich beschrieben. Es besteht «so eine freundliche Anonymität». Immer wieder ist auch die Rede von freundschaftlichen Beziehungen, vereinzelt auch von spontanen Partys und gemeinsamen Festen im Haus. Interkulturelle Austauschbeziehungen bleiben dagegen die Ausnahme.

Soweit fehlende Kontakte im Haus hervorgehoben werden, führen die Befragten sehr unterschiedliche Gründe an: Mehrfach wird auf eine Art städtischen Habitus des Zusammenlebens hingewiesen: keine oder wenig Zeit, Berufstätigkeit, grosse Unterschiede vom Alter und Lebenssituation (Singles, Familien, Wohngemeinschaften, Wochenaufenthalter), viele Ausländerinnen und Ausländer, fremde Kulturen, häufige Mieterwechsel, Anonymität. Vor allem bei der ausländischen Anwohnerschaft kommt das Sprachproblem dazu. Nur ganz vereinzelt dagegen sind unfreundliche Nachbarn der Grund für fehlende Kontakte im Haus.

#### **Zukunft der Weststrasse**

##### *Anwohnerschaft ist informiert über Verkehrsberuhigung durch «Mund-zu-Mund»-Information*

Die Informationsquellen bezüglich Verkehrsberuhigung an der Weststrasse sind unterschiedlich. «Mund-zu-Mund»-Informationen (Information durch Freunde und Bekannte) werden 32 Mal genannt, die Zeitungen stellen mit 22 Nennungen ebenfalls eine wichtige Informationsquelle dar. 4 Personen geben an, bisher nicht informiert worden zu sein, und nur 3 Befragte haben Informationsveranstaltungen besucht. Weitere Informationsquellen sind das Internet, der Quartierverein, Flugblätter der Stadt Zürich, die Verwaltungen, das Fernsehen und der Verein Westtangente.

##### *Hoffnung und Befürchtungen*

Befragte beurteilen die geplanten Veränderungen generell als positiv, 2 Personen bewerten die Veränderungen negativ und eine Person ist unschlüssig.

Die Lärm-, Gestank- und Schmutzreduktion ist eine grosse Hoffnung (32), die die Anwohnerinnen und Anwohner mit der geplanten Verkehrsberuhigung verbinden. Einzelne freuen sich darauf, nach der Verkehrsberuhigung bei offenem Fenster schlafen und ihre Balkone wieder nutzen zu können. Viele Befragte erwarten insbesondere, dass «Leben auf der Strasse» (14) einkehrt, man auf der Strasse flanieren, neue Kontakte knüpfen und am Quartierleben teilhaben könne.

Die Hauptängste beziehen sich deutlich auf Mietzinserhöhungen (26), die zu einem Auszug von Mieterinnen und Mietern führen werden. Dadurch entsteht nach Meinung der Interviewten eine neue Zusammensetzung der Bewohnerschaft, da Personen mit tiefem Einkommen verdrängt würden. Es besteht die Angst, dass ein «Bünzliquartier» entstehen könnte. 12 Befragte äusserten keine Befürchtungen.

##### *Der Traum vom Grünen*

Und wie sieht nach Meinung der Befragten die Weststrasse in fünf Jahren aus? Besonders häufig (16) nennen die Interviewten

die Vorstellung, dass es «grüner» wird («Es werden sicherlich Bäume gepflanzt»). Zudem besteht die Meinung, dass das Leben vermehrt auf der Strasse stattfinden wird und Kinder auf der Strasse spielen werden (15). Die Anwohnerschaft ist der Meinung, dass das Bild der Weststrasse von renovierten Häusern (insbesondere sanierte Fassaden) und zum Teil auch von Neubauten geprägt sein wird (14). Die Zusammensetzung der Anwohnerschaft wird nach Meinung einzelner Befragter nach fünf Jahren eine andere sein. Sie nehmen an, dass weniger Personen mit niedrigem Einkommen (insbesondere Menschen mit ausländischer Staatsangehörigkeit und Studentinnen und Studenten) an der Weststrasse wohnen werden (14). Ausserdem rechnen mehrere Interviewte mit neuen Gastrobetrieben, neuen Läden und anderem.

# Sicht der Gewerbetreibenden

---

## **Methodisches Vorgehen und befragte Personen**

Das Ziel der Gewerbebefragung war es, die Einschätzungen des Gewerbes zur heutigen Situation und zur Zukunft der Weststrasse zu erhalten.

Der Zugang zu den Interviewpartnerinnen und -partnern erfolgte wiederum über die Gemeinwesenarbeit Kreis 3, 4 und 5 und die Studierenden selbst, welche die Gewerbetreibenden vor Ort für ein Interview anfragten. 12 der 13 Interviews mit Gewerbetreibenden wurden in den jeweiligen Betrieben durchgeführt. Sie dauerten durchschnittlich 42 Minuten.

## **Befragte Personen**

Insgesamt weist die Weststrasse etwa 25 Betriebe mit Erdgeschossnutzung auf. Es konnten somit ca. 50% der Betriebe befragt werden. Die befragten Betriebe existieren seit durchschnittlich 8 Jahren an der Weststrasse. Konkret handelt es sich um 4 Restaurants, 3 Geschäfte des Detailhandels, 3 Dienstleistungsbetriebe, 2 Ateliers und 1 Ausländervereinslokal.

## **Ergebnisse**

### *Vor- und Nachteile für das Gewerbe an der Weststrasse?*

Gefragt nach dem Motiv, um überhaupt ein Geschäft an der Weststrasse zu eröffnen, und den Vorteilen, die sie mit diesem Standort in Verbindung bringen, führen viele Interviewpartnerinnen und -partner die vergleichsweise tiefen Pacht- oder Mietzinsen an. Als weiterer Faktor scheint die geografische Lage in der Stadt eine wichtige Rolle zu spielen, wobei sowohl Zentrumsnähe, Quartierbezug wie auch Zugänglichkeit für motorisierten Individualverkehr und ÖV-Erschliessung wiederholt erwähnt werden.

Einige Betriebe heben den Strassenverkehr als positiv hervor: Dadurch könnten die Autofahrer – gerade bei stockendem Verkehr – vom Wagen aus ins Geschäft sehen, sich den Namen merken und somit zu potenziell neuen Kunden werden.

Überhaupt fällt auf, dass das hohe Verkehrsaufkommen mehrheitlich nicht negativ, sondern entweder als bedeutungslos für das Geschäft oder wegen des Aufmerksamkeitseffekts sogar als vorteilhaft eingeschätzt wird.

Deutlich negativ fällt das Urteil dagegen vonseiten der Restaurantbetreiber aus. So können sie etwa die Gartensitzplätze im Sommer wegen des Lärms gar nicht benutzen und abends in der verkehrsfreien Zeit «ist die Weststrasse wie

ausgestorben». Schwierigkeiten bereitet manchen Geschäften auch die Parkplatzsituation – zum einen, weil es überhaupt zu wenige Parkplätze habe, aber auch weil diese von «Unberechtigten» verstellt würden.

Standortnachteile erkennen die befragten Gewerbetreibenden vor allem in Zusammenhang mit dem verkehrsbedingten Schmutz und Lärm an der Weststrasse, «was nicht unbedingt Kunden anzieht». Nachteile werden aber nicht nur auf den Verkehr zurückgeführt, sondern auch mit genereller Unordnung, der Präsenz von Randständigen und Süchtigen in Verbindung gebracht. Überhaupt macht die Umgebung «einen ungepflegten Eindruck. Es ist, man könnte fast sagen, dreckig. Die Fassaden sind wirklich schmutzig».

#### *Zukunftsansichten der Gewerbetreibenden*

Mit einer Ausnahme betonen aber alle Gewerbetreibenden, dass sie gerne weiterhin an der Weststrasse bleiben möchten, wobei erneut die gute Lage und der Kostenfaktor als wichtigste Gründe angeführt werden. Interessant ist auch der Hinweis auf die vielen Bekannten und Freunde sowie das gute Einvernehmen unter der Anwohnerschaft.

Die künftige Verkehrsberuhigung wird insgesamt positiv eingeschätzt. Weniger Dreck und Lärm, bessere Luft, breitere Gehsteige sind die meistgenannten Erwartungen – verbunden mit mehr Passantinnen und Passanten und dadurch auch mehr Kundschaft. Eine Zukunftsvorstellung ist: «Am Sonntag bummeln die Leute durch das Quartier und kommen «schau-fensterle»».

Allerdings gibt es auch Stimmen, die sich keine Hoffnungen machen und vorerst einmal gar nichts erwarten. Ausdrücklich nach den Befürchtungen gefragt, erwähnen mehrere Gewerbetreibende höhere Mietkosten für sich, aber auch generell für die Anwohnerschaft. Jemand denkt auch schon an die bevorstehenden Bauarbeiten. Insgesamt aber überwiegen hier diejenigen Stimmen, die im Zusammenhang mit der Verkehrsberuhigung nichts befürchten.

Vielfältiger und differenzierter sind dann allerdings die Antworten auf die Frage, wie man die Auswirkungen der Verkehrsberuhigung in Hinblick auf die künftige Zusammensetzung des Gewerbes an der Weststrasse einschätzt:

Die Befragten erwarten eine generelle Umschichtung hin zu mehr Betrieben im Gastro- und Detailhandelsbereich. «Das Autogewerbe geht weg. Blumenläden und Restaurants kommen.» Es könnten Strassencafés mit Trottoirnutzung entstehen und sich neue Quartierläden ansiedeln. Einige erwarten zudem im Preissegment eine deutliche Verschiebung nach oben. Dem Sexgewerbe an der Weststrasse dagegen wird keine grosse Zukunft vorausgesagt.

Gefragt nach der Weststrasse in fünf Jahren, überwiegt jedenfalls die Annahme, dass sich ein reges Quartierleben entwickelt, zumal dann auch die Leute länger hier wohnen bleiben

und sich dadurch «mehr mit dem Quartier identifizieren» würden. Weniger Verkehr und schönere Häuserfassaden, mehr Grün, mehr Passanten und Velofahrer, Quartierläden, Familien und Kinder, «Menschen, die draussen etwas trinken und grillieren» – so einige Vorstellungen und Bilder zur Weststrasse in fünf Jahren.

Die wenigen kritischen Aussagen nennen allerdings beim Verkehr keine grossen Veränderungen – es würde einfach anders werden, mit Gegenverkehr und verstopften Quartierstrassen.

Die Interviews wurden durchgeführt von:

Stephan Baltisberger, Muriel Braun, Marcel Fürst, Eliane Hangartner, René Inauen, Colette Kruppenacher, Cécile Rellstab, Lilian Schaad, Ruedi Schildknecht, Eliane Trottmann, Christian Weber, Paula Zirfass.

Quelle:

Statistik Stadt Zürich. Detailauswertung zur Weststrasse. Laufendes Monitoring an den Strassenabschnitten mit flankierenden Massnahmen.

---

# Impressum

---

Stadt Zürich  
Stadtentwicklung  
Postfach, 8022 Zürich  
[www.stadt-zuerich.ch/stadtentwicklung](http://www.stadt-zuerich.ch/stadtentwicklung)

Zürcher Hochschule der Künste ZHdK  
Departement Kunst & Medien  
Vertiefung Fotografie  
Sihlquai 125, Postfach, 8031 Zürich  
[www.zhdk.ch](http://www.zhdk.ch)

Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW  
Departement Soziale Arbeit  
Auenstrasse 4, Postfach, 8600 Dübendorf 1  
[www.zhaw.ch](http://www.zhaw.ch)

Mitarbeit:  
Sabine Schenk und Heike Jung  
Gemeinwesenarbeit Kreis 3, 4 und 5  
Sozialzentrum Ausstellungsstrasse  
Ausstellungsstrasse 88, 8005 Zürich

Gestaltung: Barbieri Bucher, Zürich  
Korrektorat: Nadia Steinmann, Zürich  
Produktion: von Ah Druck, Sarnen

Dezember 2008

© Copyright Fotografie bei den Autorinnen ZHdK

Bildnachweis Umschlag:  
Vor- und Rückseite: Seraina Wirz, ZHdK  
Innenseiten: Ausschnitt Plan Weststrasse  
(Quelle: Tiefbauamt Stadt Zürich/Ingenieurgemeinschaft HMM)

Wir danken allen Anwohnerinnen und Anwohnern  
der Weststrasse, welche bei den beiden Untersuchungen  
mitgewirkt haben.

**Neue Oberfläche:**

-  Neue Fahrbahn / Instandsetzung Fahrbahn
-  Neuer Gehweg / Instandsetzung Gehweg
-  Neue Gehwegüberfahrt
-  Chausseierung
-  Pflasterung
-  Grünstreifen / Rabatte



